

Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 10, 134. Jahrgang

Sonntag, 27. Oktober 2024

4076. Folge

Umschwung

Was für ein Umschwung: Wenn jetzt wieder ein Sonntag – der 27. Oktober – eine Stunde länger dauert. Die Uhren werden zurückgestellt. Denn wir sind im Herbst, und die helle Zeit am Tag wird kürzer. Wir gehen in die „dunkle“ Jahreszeit. Für viele beginnt damit ein sehr schwerer Abschnitt im Jahr.

bet, den Aufschrei zu Gott, das Ausschütten des Herzens vor dem Höchsten, den Schrei der Klage und den Schrei um Hilfe. Mit seiner Angst geht David zu Gott: *„Aus voller Kehle schreie ich zum Herrn. Laut flehe ich zum Herrn um Gnade. Vor ihm schüttele ich mein Herz aus. Vor ihm erzähle ich von meiner Not“*

(Psalm 142, 1.2 BasisBibel). In Vers 6 legt David sein Leben in Gottes Hand: *„Du bist doch meine Zuflucht! Ich habe nur dich im Lande der Lebenden!“* Konkret bitet David den Höchsten um Rettung. Dabei geht es nicht nur darum, vom Elend wieder befreit zu werden, sondern er will Gott wieder loben können: *„Führe mich heraus aus diesem Gefängnis, damit ich deinen Namen preisen kann“* (Psalm 142, 8).

Was für ein Umschwung: Wenn wir einen anderen Psalm lesen, der auch an Davids missliche Lage in der Höhle erinnert. Nicht

Was für ein Umschwung: Wenn König Saul seine Elitetruppe losschickt. Und die Truppe die Dinge wieder im Sinne Sauls ordnen soll. Die Eliteeinheit soll seine Herrschaft sichern: gegenüber seinem Kontrahenten David.

Was für ein Umschwung: Wenn David verfolgt wird. Wenn er in große Gefahr gerät. Wenn David um sein Leben fürchten muss: Weil König Saul ihn abgrundtief hasst und ihn auf den Fersen ist. Mit 3000 Kriegeren ist Saul hinter David her. In der Wüste En-Gedi versucht er, David zur Strecke zu bringen. Fast hat Saul den geflüchteten David eingeholt: Da bietet eine Höhle David Schutz. Doch die Höhle ist dunkel. Beengt. Ungemütlich. Aber das Schlimmste ist: Die Höhle in der jüdischen Wüste ist eine Falle: Wie ein Kerker ist die Höhle. Ja, seine ganze Lage erlebt David als Gefängnis. Seine Lage ist ein Alptraum. Verlassen fühlt er sich – verlassen von Freunden. Verloren kommt er sich vor. Von Gott hat er zwar die Zusage, dass er eines Tages König werden soll – aber zu sehen ist davon zurzeit gar nichts. David sieht keinen Ausweg mehr. Er kennt nur noch eins: den Weg nach oben, die Flucht ins Ge-

nur Psalm 142 liegt diese Situation zu Grunde: auch Psalm 57! Vergleicht man beide Psalmen, sieht man: In Psalm 57 steckt mehr Hoffnung. Hier ist die Höhle nicht Kerker, sondern Zuflucht, die der Höchste schenkt. Und schließlich bricht unter dem Singen der Dank durch. Denn David ist gewiss, gerettet zu sein.

Was für ein Umschwung! Es gibt in notvollen Lebenslagen beides: Verzweiflung und Hoffnung, Klage und Erleichterung, Schrei und Ahnung einer Hilfe, einer Antwort. Wie bei einer Gratwanderung im Gebirge ist es. Auf der Sonnenseite des Bergrückens kann der Weg fortgesetzt werden oder auf der Schattenseite. Immer darf, wer Grund zum Jammern hat, Gott sein Herz ausschütten. Beides darf in der Not sein: die verzweifelte Klage, in der die Hoffnung nur hauchdünn durchschimmert, aber auch die zuversichtliche Bitte, die sich an Gottes Erbarmen klammert: Dass mit Gottes Hilfe der Tunnel ins Licht führt. Dass Gott Licht in Dunkelheit bringt, aufrichtet in dem, was niederdrückt, und leitet – auch durch harte Zeiten.

Edzard van der Laan, Emlichheim



Im Strom der Zeit

Ernte Zank? – Ernte Dank!

Gedanken zum Ernte-Dank-Fest

Ernte Zank?

„Wer Wind sät, wird Sturm ernten“ – Dieses alte Sprichwort biblischen Ursprungs trifft den Kern einer tiefen Wahrheit: Jedes Handeln hat Konsequenzen.

Wer bewusst Konflikte schürt, Missgunst sät, andere verächtlich macht oder rücksichtslos agiert, darf nicht auf die Früchte des Friedens hoffen, sondern muss mit Zerstörung und Chaos rechnen.

Doch auch wer reale Probleme ignoriert oder totschweigt, also bewusst untätig bleibt, wird den Preis dafür zahlen. Die Herausforderungen werden wachsen und mit ihnen die Unzufriedenheit und Sorgen.

Ernte Dank!

Im Galaterbrief findet sich eine ähnliche Aussage wie das eingangs erwähnte Sprichwort: „Was der Mensch sät, das wird er ernten“ (Galater 6, 7).

Diese Worte können sowohl als Warnung als auch als Ermutigung verstanden werden. Sie laden dazu ein, gute Saat auszubringen: Gerechtigkeit, Versöhnung, Liebe oder Frieden.

Wer diese Samen bewusst sät und sich für ihre Verbreitung in den Lebensfeldern einsetzt, darf – trotz unvermeidlicher Verluste – darauf vertrauen, dass sie aufgehen und Segen bringen, sowohl für uns selbst als auch für andere.

Das Erntedankfest, das jährlich am ersten Sonntag im Oktober gefeiert wird, ist für mich beides: eine Würdigung dessen,



was wir ernten dürfen – sei es von Feld und Baum oder durch unsere Arbeit – und Ausdruck der Dankbarkeit darüber. Gleichzeitig ist es eine mahnende Erinnerung, dass unser Sä- und Streuverhalten, ob individuell oder kollektiv, stets Wachstum hervorbringt.

Welche Früchte werden es sein?

Wenn wir den Samen von Güte, Vergebung, Geduld und Mitgefühl säen, schaffen wir eine Ernte, die nicht

nur unser eigenes Leben, sondern auch das künftiger Generationen bereichert. Das, was wir im Heute pflanzen, bestimmt die Welt von morgen mit.

Das Erntedankfest erinnert uns meines Erachtens nicht nur an das, was wir bereits erhalten haben, sondern auch daran, dass die Zukunft formbar ist – durch das, was wir heute säen.

Jeder Tag bietet die Chance, etwas Gutes in die Welt zu säen, und damit Hoffnung und Wachstum zu setzen, wo vielleicht nur Ungewissheit und Sorge standen.

So wird das Erntedankfest nicht nur zu einem Tag der Dankbarkeit, sondern auch zu einem Moment des Aufbruchs. Es ermutigt uns, Verantwortung zu übernehmen und aktiv eine bessere Zukunft zu gestalten – für uns, unsere Mitmenschen und die, die nach uns kommen.

Wir können mit dazu beitragen, dass andere Gott für eine gute Ernte in vielfacher Weise danken können (Matthäus 5, 16).

Christoph Heikens, Bunde

„Wer Ohren hat zu hören, der höre“

Podcast Tipps

In der Coronazeit habe ich sie für mich entdeckt und nutze sie seitdem ziemlich regelmäßig: podcasts. Podcasts sind digitale Audiodateien, die über das Internet verfügbar sind und in der Regel als Serie mit regelmäßig erscheinenden Episoden veröffentlicht werden.

Sie bieten ein flexibles Format, das sich perfekt in den Alltag integrieren lässt, da man sie jederzeit und überall hören kann – ob beim Bügeln, Autofahren oder Spazierengehen.

Der Begriff „Podcast“ setzt sich aus „iPod“ (dem populären MP3-Player von Apple) und „Broadcast“ (Rundfunk) zu-



So sah/sieht ein iPod aus.

sammen. Obwohl die ersten Podcasts vor etwa 20 Jahren aufkamen, haben sie sich in den letzten Jahren stark verbreitet und sind heute ein fester Bestandteil der digitalen Medienlandschaft.

Millionen von Menschen weltweit hören regelmäßig Podcasts. Sie decken eine Vielzahl von Themen ab – von Nachrichten und Wissenschaft über Unterhaltung bis hin zu Religion und Spiritualität.

Ich persönlich habe mehrere Podcasts abonniert und möchte drei von ihnen vorstellen, da sie mir sehr gefallen.

Das Wort und das Fleisch

Wer sich einen – wie ich finde – ausgewogenen und spannenden Überblick über die weltweite kirchliche Landschaft verschaffen möchte, dem kann ich „Das Wort und das Fleisch“ empfehlen.

Es ist ein deutschsprachiger Podcast, der sich tiefgründig mit Themen der unterschiedlichen Konfessionen und Glaubensrichtungen auseinandersetzt und in (bislang) 23 Folgen ihre jeweilige Entstehung, Entwicklung und (theologischen) Schwerpunkte beschreibt.

Als Beschreibung des Podcasts schreiben die Macher selbst: „Wir reden darüber, was aus der ‚frohen Botschaft‘ geworden ist: Was ist in den letzten 50 Jahren im und mit dem ‚Leib Christi‘ passiert? Wie sieht es in den verschiedenen Kirchen aus? Welche relevanten Strömungen, Bewegungen und Akteure gibt es aktuell? Welche Themen und welche Interessen werden von wem verfolgt? (...) Wir erklären Grundbegriffe, Meilensteine und sprechen über Schlüsselfiguren mit einem Ziel: mehr Kenntnis, mehr Respekt, mehr fundierte Kritik.“ (www.wort-und-fleisch.de)



Die beiden Gastgeber führen (humorvoll und fachkundig zugleich) Gespräche, die sowohl Laien als auch theologische „Fachleute“ ansprechen dürften. Zuletzt ging es z.B. um das komplexe Thema „Zionismus“, in früheren Folgen um eine Beschreibung des amerikanischen Evangelikalismus, die Rolle der Kirche in der DDR oder die Situation in der anglikanischen Kirche. Jede Folge bietet dabei auch Perspektiven auf das Zusammenspiel von Glaube und Alltag. Die Folgen sind unterschiedlich lang, von 30 Minuten bis zu 2,5 Stunden.

Karte und Gebiet

Der podcast „Karte und Gebiet – Ethik zum Selberdenken“ widmet sich den

Grenzbereichen zwischen Glauben, Wissenschaft, Philosophie und Kultur.

Es geht hauptsächlich um aktuelle ethische Fragestellungen und deren Einordnung aus christlicher Perspektive. Die Gespräche und Diskussionen sollen helfen, sich ein eigenständiges Urteil über Fragen der „Friedensethik“, „Sexualethik“ oder z.B. den unterschiedlichen Auffassungen zum Thema „Ehe/Familie“ zu bilden. Der Podcast geht der Frage nach, wie sich christliche Weltanschauungen in einer zunehmend säkularen Gesellschaft behaupten können. Hier wird ein Brückenschlag zwischen Glauben und zeitgenössischen gesellschaftlichen Themen versucht.

Als Selbstbeschreibung finden sich folgende Sätze: „Wie entscheiden wir uns angesichts dieser vielschichtigen Bedeutung des Guten in immer neuen Herausforderungen? (...) Die Welt ... zerbricht zunehmend in politische Kulturkämpfe. Die moralischen Konflikte der Gegenwart haben immer mehr Sprengkraft. Immer häufiger finden Menschen keinen gemeinsamen Weg mehr, weil sie sich an ganz unterschiedlichen moralischen Landkarten orientieren; (...) was einst sicher und

eindeutig erschien (CH: *wird infrage gestellt*): Berufsbilder, Arbeitsformen, Geschlechterrollen und Familienbilder, religiöse und politische Zugehörigkeiten.“ (www.karte-und-gebiet.de)

Die Gespräche sind anspruchsvoller Natur und Vorkenntnisse in Theologie, Philosophie etc. sicherlich ein Vorteil. Mir haben bislang auch nicht alle Folgen gleich gut gefallen. Sie eignen sich meines Erachtens aber für alle, die tiefer über aktuelle und herausfordernde ethische Fragen und die Rolle des Glaubens in unserer sich rasant ändernden Welt nachdenken möchten. Bislang gibt es 36 Folgen. Aktuell scheint offen, ob es weitere Folgen geben wird.



De ongelooflijke podcast

Dieser niederländischsprachige Podcast (übersetzt „Der unglaubliche Podcast“) von EO liefert wöchentlich lebendige und dynamische Dialoge über Religion, Atheismus, das Christentum, Ethik, Gesellschaft, Politik. Jede/r, der/die sich für die niederländische Gesellschaft interessiert, wird den Gesprächsrunden gerne zuhören.

Die jeweiligen Podcastfolgen stellen die großen Fragen des Lebens und das aus verschiedenen Perspektiven. Schriftstellerinnen und Schriftsteller, Menschen aus der Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, Christen, Agnostiker oder Atheisten – alle kommen zu Wort und erläutern ihre Sicht „der Dinge“, z.B.: Was ist Glauben in einer Zeit, in der so viele Menschen an „nichts“ mehr glauben?

Die Macher des Podcasts diskutieren offen, humorvoll und kontrovers über religiöse und atheistische Standpunkte. Auch wenn dieser Podcast auf Niederländisch ist und sich logischerweise das Meiste auf die Niederlande bezieht, sind die Themen doch universell und bieten m.E. wertvolle Einblicke für alle, die sich mit der Rolle des Glaubens in der modernen Welt auseinandersetzen möchten.

Lehrreich und unterhaltsam

Die drei vorgestellten Podcasts sind m.E. ideal für alle, die sich für Themen rund um den christlichen Glauben interessieren und gleichzeitig tiefgründige Diskussionen nicht scheuen. Sie bieten lehrreiche Hörerlebnisse und regen zum Nachdenken an. Mir persönlich sind sie zumindest – immer mal wieder – eine Bereicherung für mein (Glaubens-)Leben (und manchmal auch Einschlafhilfe).

Christoph Heikens, Bunde

Plötzlich ist vieles anders, nichts mehr so wie es war

Diakonische Tagung in Veldhausen

Eine jähe Nachricht erreicht jemanden. Eine Krankheit, ein Unfall wirft uns aus dem gedachten, dem gehofften oder geplanten Lebenslauf. Was nun?

Im Mittelpunkt der diesjährigen Diakonischen Tagung stand das Thema „Hospizhilfe in der Grafschaft Bentheim“. Frau Ekelhoff hat in beeindruckender Weise über die Hilfsorganisation berichtet. Mit den enormen Fortschritten in der Medizin, durch die Krankheiten diag-



nostiziert und geheilt werden konnten, lag im 20. Jahrhundert der Focus immer mehr auf der Heilung und Erhaltung des Lebens. Sterben und Tod wurden tabuisiert und mehr und mehr in die Krankenhäuser verlegt. Viele Ärzte hatten das Ziel, den Tod immer weiter hinauszuschieben. Sie erlebten den Tod als persönliche Niederlage in der Ausübung ihrer ärztlichen Kunst. Wer nicht mehr kurativ behandelt werden konnte, war austerapiert und starb oft einsam im Bad oder in einer Abstellkammer des Krankenhauses. Das wollte die englische Krankenschwester und Ärztin Cicely Saunders grundlegend ändern. Während ihrer Arbeit mit unheilbar an Krebs erkrankten Menschen gelangte sie zu der Überzeugung, dass Sterbende eine ganzheitliche Betreuung benötigen.

Sie gründete deshalb 1967 das St. Christopher's Hospice, in dem unheilbar kranke und sterbende Menschen nicht nur eine spezialisierte ärztliche Behandlung und pflegerische Betreuung, sondern auch emotionale, spirituelle und soziale Unterstützung erhielten. Das Motto von Saunders lautete: „Nicht dem Leben mehr Tage geben, sondern den Tagen mehr Leben.“

Der über ihre Arbeit gedrehte Film „Noch 16 Tage – eine Sterbeklinik in London“ aus dem Jahr 1971 löste in Deutschland eine sehr kontroverse Diskussion aus, einige fürchteten eine Ghettoisierung der Sterbenden und eine totale Überforderung des Pflegepersonals, an-

dere nahmen die Gedanken von Saunders auf und begannen eigene Hospizinitiativen zu gründen.

So entstand als Gegenbewegung zur Tabuisierung von Sterben und Tod eine breite Bürgerschaftsbewegung. Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft engagierten sich ehrenamtlich, um Sterbende zu Hause zu begleiten und die Situation von Sterbenden in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen zu verbessern. Dabei wurden sie von beiden großen Kirchen personell und finanziell unterstützt. Sie organisierten sich oft in ökumenisch ausgerichteten Vereinen und kümmerten sich um Menschen jeder Religion, Weltanschauung, Kultur oder Nationalität.

In der Grafschaft Bentheim gründete sich 1992 der erste ambulante Hospizdienst. Im Jahr 2023 wurden 107 Menschen von der Hospizhilfe in der Grafschaft betreut. Mit fünf Koordinatorinnen, die den Hauptsitz der Hospizhilfe an der Neuenhauser Straße in Nordhorn nutzen, werden die Einsätze der ehrenamtlichen Helfer*innen organisiert. Die Initiative muss dabei vom Patienten (oder von den Angehörigen) ausgehen. Nach der Äußerung des Begleitungswunsches wird in einem ersten persönlichen Gespräch geklärt, welche Bedarfe beim Patienten vorliegen und wie diese von den Helfer*innen aufgenommen werden können. Dabei ist eine individuelle Abstimmung des Betreuungsbedarfes grundlegend wichtig.

Gerade die unterschiedlichen Professionen der Ehrenamtler macht diese Arbeit so wertvoll. Sie sind kein Ersatz für

Pflegepersonal, stattdessen lesen sie bei Wunsch vor, gehen einkaufen oder mit dem Patienten spazieren oder hören einfach nur zu, was dieser zu erzählen wünscht. Die Hospizhilfe ist bestrebt, dass ein Patient immer nur einen Begleiter hat, dessen Beziehung zum Patienten auch erst mit dessen oder deren Tod endet. Sollte es im Nachfeld von den Angehörigen zum Wunsch der Trauerbegleitung kommen, wird diese eine andere Person übernehmen, damit Anvertrautes beim Sterbeprozess nicht weitererzählt wird.

Für Ehrenamtliche gibt es ein monatliches Treffen, bei dem man sich über die Erfahrungen in der Hospizbegleitung austauscht und gegenseitig Hilfestellungen gibt. Bei Bedarf können Ehrenamtliche zudem aber auch Hilfe von professionellen Begleitern bzw. psychologische Beratung einholen.

Die Arbeit der Ehrenamtler geschieht unentgeltlich, aber Auslagen wie z.B. Fahrtkosten werden erstattet. Dafür ist die Hospizhilfe immer wieder auf Spenden angewiesen. Sie refinanziert sich zudem über Kostenträger und Mitgliedschaften.

Um auch mit jungen Menschen über das Sterben und den Tod zu sprechen, sind die Koordinatorinnen bemüht, unter dem Motto „Hospiz macht Schule“ in die Grundschulen zu gehen. So beabsichtigen sie z. B. im Rahmen einer Projektwoche mit Kindern auf deren Verstehensniveau, über die letzte Phase des Lebens zu sprechen und die Scheu abzubauen.

Die Anwesenden waren Frau Ekelhoff sehr dankbar für ihren inspirierenden und kurzweiligen Vortrag.

Dieser Vortrag hätte mehr Zuhörer*innen verdient gehabt!

Gerold Klompmaker, Bad Bentheim

Wilhelm Hensen, Neuenhaus



Ostfriesland: Rückblick und Ausblick

Herbstversammlung des Synodalverbandes

Am 17. September trafen sich die jeweils drei VertreterInnen der ostfriesischen Gemeinden der EAK zur Herbstsitzung des Synodalverbandes Ostfriesland in Bunde. Nach Eröffnung und Andacht konnte der Vorsitzende Pastor Christoph Heikens neue VertreterInnen aus den Gemeinden Bunde und Campen-Emden begrüßen: Gerhard Janssen (Bunde), Haike Engel, Rinke Reijenga und Pastor Uwe Kanig (alle Emden). Sie wurden gemäß der Kirchenordnung verpflichtet.

Wahlen

Ein Schwerpunkt der Sitzung war die turnusgemäße Wahl eines neuen Moderamens für die nächsten drei Jahre. Gewählt wurden Pastor Christoph Heikens (Bunde) zum Vorsitzenden, Pastor Lothar Heetderks (Ihrhove) zum Schriftführer und Haike Engel (Campen-Emden) zur Beisitzerin. Die ausscheidenden Moderamensmitglieder Heike Zimmermann (Ihrhove) und – in Abwesenheit – Dirk Bleeker (Campen-Emden) wurden mit Worten des Dankes vom alten und wiedergewählten Vorsitzenden verabschiedet.

Rückblick

Rückblickend wurde das Amtsträgertreffen im Frühjahr 2024 – ein zweites Mal mit Pastor Wangemann (Nordhorn) als Referenten – positiv gewürdigt. Es gab seinerseits reichlich Anregungen zum Thema Kommunikation nicht nur für die Arbeit der AmtsträgerInnen im Dienst der Gemeinde. Es soll nach Meinung der Kirchenräte gerne erneute Amtsträgertreffen in den nächsten Jahren geben. Sie können dienlich sein für die Ausübung der Aufgaben und dem Kontakt sowie der Verbundenheit zwischen den Gemeinden gut tun.

Viel positive Resonanz kam zu Wort im Rückblick auf den in der Schule Veenhusen gemeinsam begangenen Ostfriesentag am 8. September. Das Organisationsteam mit VertreterInnen aus den Gemeinden hat großartige Arbeit geleistet. Die Tradition soll in der Zukunft fortgesetzt werden.

Auch der Rückblick auf die Begegnungen mit der Sumba-Delegation in den sechs Tagen in Ostfriesland mit Programmpunkten in den drei Gemeinden fiel sehr positiv aus. Dem Organisationsteam – wiederum mit TeilnehmerInnen aus allen Gemeinden – gebührt ein großes Dankeschön!

Aus den Gemeinden

Die Gemeinde Campen-Emden weist hin auf den Gottesdienst mit Einführung ihres neuen Pastoren Uwe Kanig am 27. Oktober, 14 Uhr in Emden. Es wird herzlich dazu eingeladen.

Zudem wird über vollzogene und angeordnete Renovierungsarbeiten bzw. räumliche Veränderungen berichtet.

Gleiches gilt für die Gemeinde Ihrhove. Dortige ausgiebige Arbeiten bezüglich der sanitären Anlagen, des Eingangsbereiches und einer Außenterrasse sind fast abgeschlossen. An zwei Sonntagen in der Bauphase wurden die Gottesdienste mit

der reformierten Gemeinde Großwolde in ihrer Kirche gefeiert. Aus der Not entstanden mag es zu einer Tugend werden, häufiger miteinander den sonntäglichen Gottesdienst zu begehen.

Bunde berichtet von der in jüngster Vergangenheit durchgeführten Gemeindegewoche der Begegnung mit einem vielfältigen Angebot an den sieben Tagen. Ein Team von Gemeindegliedern hat das reichhaltige Programm organisiert und gestaltet. Unter anderem gab es am Abschlussstag im sonntäglichen Gottesdienst ein Kindermusical, das sehr gut angekommen ist.

Der Tagesordnungspunkt „Berichte aus den Gemeinden“ nahm wie schon in vergangenen Versammlungen zeitlich viel Raum ein. Das ist sinnvoll und gut, da es hilft, über den Tellerrand der eigenen Gemeinde hinauszuschauen und hier und da Anregungen für das eigene Gemeindegewoche zu erhalten.

Es war wieder anregend und tut gut, AmtsträgerInnen anderer Gemeinden zu begegnen und sich auszutauschen, auch wenn nicht große Themen und schwerwiegende kirchliche Fragen erörtert werden mussten.

Lothar Heetderks, Ihrhove

Synode am 6. November in Nordhorn

Am 6. November ab 9 Uhr kommt die Synode der Ev.-altreformierten Kirche in Niedersachsen zu Ihrer Herbstsitzung zusammen. Nachdem im Frühjahr ein neues Moderamen gewählt wurde, soll in dieser Sitzung die Besetzung der Synodeausschüsse für die nächsten sechs Jahre beschlossen werden. Der Verwaltungs- und Planungsausschuss wird u.a. die Kassenberichte vorlegen, der Diakonieausschuss den Kollektenplan und das Jahresprojekt für das Jahr 2025. Außerdem wird auf der Synode wie auch auf dem Amtsträgertreffen am 16. November über Möglichkeiten der pastoralen Versorgung der Gemeinden beraten. Als besonderen Punkt soll es (ab etwa elf Uhr) einen Impuls von Gerhard Naber zum Nahost-Konflikt mit Aussprache geben. Interessierte sind herzlich willkommen!

Hermann Teunis, Hoogstede

Monatsspruch November 2024

Wir warten aber auf
einen neuen Himmel
und eine neue Erde
nach seiner Verheißung,
in denen Gerechtigkeit wohnt.

2. Petrus 3, 13

Delegation aus Sumba in unseren Gemeinden (2)

Ab dem 23. August waren sechs Vertreter*innen unserer Partnerkirche zu Gast in den Niederlanden und vom 30. August bis zum 16. September in unseren altreformierten Gemeinden. Sie wurden jeweils privat untergebracht. Je zwei Gäste fanden nach Stationen in der Niedergrafschaft und in Ostfriesland zuletzt bei Familie Hensen und Gerda Genzink in Neuenhaus sowie spontan bei der Familie Mom in Gildehaus Unterkunft, da die vorgesehenen Gastgeber Fritz und Bernhild Baarlink leider an Corona erkrankten. Über diese Tage möchten wir berichten:

Am 11. September treffen wir unsere Gäste Jack, Marlin, Irene, Herlina, Gianni und Arni aus Ostfriesland kommend in den Räumen der Bentheimer altref. Kirche. Der Beginn einer schönen, sehr bereichernder gemeinsamen Zeit. Wir starten mit einem Besuch der Burg. Dieses schöne alte Gemäuer war auch für unsere Gäste sehr beeindruckend. Nach einem Mittagessen im Gemeindehaus (Chinesische Küche) bekommen wir einen Einblick in die wichtige und umfangreiche Arbeit des Eylarduswerks in Gildehaus.

Voller Informationen und Impressionen bringen wir unsere müden und ein wenig „angefrorenen“ Gäste in die jeweiligen Unterkünfte.

Am Donnerstag sind wir zeitig unterwegs, wir werden gegen 11 Uhr in Wuppertal in der Niederländisch-reformierten Gemeinde erwartet. Engagierte Gemeindeglieder berichten dort vom Werdegang der Gemeinde und begleiten uns nach einem leckeren Mittagessen zur VEM (Vereinigte Evangelische Mission). Dort stellt Angelika Veddele

dieses Missionswerk vor, in dem Kirchen aus Deutschland, Indonesien und Afrika partnerschaftlich zusammenarbeiten. Von dort geht es mit der Schwebebahn zum historischen Ort der Barmer Theologischen Erklärung. Wir werden durch die sehr anrührende Ausstellung geführt. Nach einem gemeinsamen Abendbrot, wiederum in der Wuppertaler Gemeinde, erreichen wir gegen 22 Uhr wohlbehalten unser jeweiliges Zuhause. Es war ein weiterer Tag voller beeindruckender Erlebnisse und Informationen.

Am Freitag gingen wir erst mal shoppen im Second-Laden in Neuenhaus, ein voller Erfolg, inklusive indonesischem Ständchen für die Betreiberin zum 70sten Geburtstag. In Nordhorn erwarteten uns zum Mittag Dr. Seti und seine Frau, die unsere Gäste und Gastgeber zum Essen ins Restaurant eingeladen haben. Dr. Seti ist von dem jahrzehntelangen Kontakt unserer und der sumbanesischen Kirche sehr beeindruckt. Er dankt ausdrücklich für das herzliche Miteinander, das wir mit seinen Landsleuten pflegen. Das rührt uns sehr.

Nachmittags trafen sich dann Verantwortliche aus dem Missionsausschuss der Synode mit der Delegation und Mitgliedern von Kerk in Actie in Hoogstede zur Auswertung des bisherigen Treffens.

Am Abend hat unsere Veldhauser Gemeinde zum Grillen eingeladen. Es ergeben sich interessante Gespräche. Gerda Genzinks gute Englisch-Kenntnisse helfen in vielen Fällen. Die Abordnung des Posaunenchor mit vielen jugendlichen Bläsern sorgt bei den Gästen für Begeisterung.

Am Samstagmorgen folgte ein Besuch in der Neuenhauser Kläranlage. Eine stinkige Angelegenheit, die sich mit jedem Klärschritt deutlich bessert und mit einem Gruppenfoto an der Vechte endet.

Darauf folgt ein Programm in Emlichheim mit Mehrgenerationenhaus, Biogas-Anlage und gemeinsamem Kochen mit einer Jugendgruppe der dortigen Gemeinde.

Am Sonntag verteilten wir die Gäste auf die Gemeinden in Bad Bentheim, Nordhorn und Veldhausen. Sie bringen Grußworte von unserer Partnerkirche, der christlichen Kirche Sumba (GKS) und geben einen kleinen Einblick über ihre jeweiligen Aufgaben in der GKS. Pastorin Dr. Irene Umbu Lolo sagte in Nordhorn: „Es ist etwas sehr starkes wenn wir uns einander im Blick behalten. So ist es sehr schön in dieser Verbundenheit voneinander zu lernen und in Liebe verbunden zu sein. Bei uns gibt es einen Satz „Tak kenal maka tak sayang“ = wenn man jemanden nicht kennt, ist er einem egal. Als eine Gemeinschaft des Glaubens an Christus müssen wir einander kennen um voneinander lernen“.

Nachmittags trafen wir uns dann zum Kaffee bei Familie Hensen, wobei die Gäste aber jeweils wie zu Hause warmes Wasser tranken. Arni nahm auch dort die Gitarre zur Hand, ein Geschenk der Familie Mom. Es wurde eifrig gesungen und die Gäste konnten ein wenig untereinander plaudern. Zwischendurch besuchte Pastor Baarlink mit Marlin und Irene seine Mutter im Pflegeheim, und sie unterhielten sich auf Indonesisch. Eine berührende Begegnung.

Im Bauernmuseum ist alles für ein Abschiedessen am Abend vorbereitet. Es wurde ein herzliches Wiedersehen mit den vielen Wegbegleitern der letzten Wochen. Es wurde ein fröhlicher Abend und einem Abschiedslied, das die Gäste uns sangen und manche zu Tränen rührte, auch wenn wir kein Wort verstehen. Als der letzte Ton verklungen ist, kann niemand etwas sagen, es hat uns die Kehle zugeschnürt. Unvergesslich!

Nach einem innigen und emotionalen Abschied bringt Pastor Baarlink unsere Gäste am Montag zum Flughafen nach Düsseldorf.

Hilde und Wilhelm Hensen, Veldhausen



Gottesdienste wie in Nordhorn waren gute Gelegenheiten, den Gemeinden die Grüße aus Sumba zu überbringen

Sumba-Delegation in Wuppertal



In der Gemarker Kirche

Am 12. September 2024 hatte die Niederländisch Reformierte Gemeinde (NRG) Besuch einer Delegation aus Sumba, die alle altreformierten Gemeinden besuchte.

Nach gemeinsamem Frühstück im Gemeindehaus stellte Harald Stengel die Gemeinde in einem Lichtbildervortrag vor, danach wurde das Grundstück mit Wald und Friedhof besichtigt.

Nach dem Mittagessen fuhren wir gemeinsam zur Vereinten evangelischen Mission (VEM). Dort berichtete eine

Mitarbeiterin ausführlich über die Aktivitäten der VEM. Weiter ging es per Schwebebahn zur Kirche Barmen-Gemarke in die Dauer-Ausstellung zu den Barmer Thesen. Auch hier gab es einen sehr guten Vortrag über die Barmer Erklärung 1934, den Widerstand gegen die Übergriffe der Nazis und die Bildung der bekennenden Kirche, an der unsere Gemeinde aktiv beteiligt war.

Am frühen Abend endete das Treffen dann mit einem Abendessen im Gemeindehaus und lebhaften Gesprächen in sehr entspannter Atmosphäre. Insgesamt war es ein sehr gelungener Tag.

Harald Stengel, Wuppertal

Sumba: Zwischen traumhafter Schönheit und realen Herausforderungen

Eine Delegation der Kirche auf Sumba zu Gast in Ostfriesland

Vom 31. August bis zum 16. September war eine hochrangige Delegation der Christlichen Kirche von Sumba (GKS) in Deutschland zu Gast. Die Delegation – bestehend aus vier Pastorinnen, einem Pastor und einer Studentin der theologischen Universität in Lewa auf Sumba – hat wichtige Positionen innerhalb der GKS inne. Vom 5. bis zum 10. September war sie in Ostfriesland zu Gast. Einer der Programmhöhepunkte war die Teilnahme am Gemeindetag in Veenhusen (Moorerland), der die Delegierten aus Sumba und die ostfriesischen Ev.-altreformierten Gemeinden zusammenbrachte.

Eine Insel der Kontraste

Dr. Irene Umbu Lolo beschrieb ihre Heimat mit bewegenden Worten: „Sumba ist eine wunderschöne Insel. Man kann dort atemberaubende Sonnenaufgänge und traumhafte Strände genießen.“ Diese Worte weckten Sehnsüchte nach einem tropischen Paradies. Doch die Realität ist

zum Großteil eine andere. „Auch wenn Sumba wunderschön ist, haben die Menschen dort immer noch mit großen Problemen zu kämpfen“ führte Dr. Umbu Lolo weiter aus.

Die idyllische Kulisse der Insel Sumba steht in starkem Kontrast zu den sozialen und ökologischen Herausforderungen vor Ort. Armut, Menschenhandel, Gewalt gegen Frauen und Kinder sowie ein Mangel an schulischer Bildung und Umweltprobleme prägen das Leben vieler Menschen. Frauenrechte sind dabei ein zentrales Thema. Frauen können zwar ein selbstbestimmtes Leben führen, nach der Heirat werden sie jedoch oft durch traditionelle Rollenbilder eingeschränkt. Ihre Ehemänner können ihnen z.B. die Berufstätigkeit untersagen.

Die GKS arbeitet eng mit der Frauenrechtsbewegung „Peruati“ und lokalen Behörden zusammen, um diese Probleme zu bekämpfen. Sie findet auch durch Gemeinden der Ev.-altreformierten Kirche

in der Grafschaft Bentheim, Wuppertal und Ostfriesland und der Protestantischen Kirche in den Niederlanden große Unterstützung. Dr. Umbu Lolo betonte: „Wir hoffen, dass wir auch in Zukunft eng zusammenarbeiten können. Als Christen stehen wir in der Pflicht, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt zu fördern.“

Mit über 500.000 Mitgliedern und 267 Gemeinden ist die GKS eine bedeutende Institution auf Sumba. Die Delegation repräsentierte die Vielfalt und das Engagement dieser Kirche, die fest in der Bevölkerung verwurzelt ist und wichtige Arbeit leistet.

Zum Abschluss ihres Grußwortes während des Gemeindetages in Veenhusen überreichten die ostfriesischen Gastgeber der Delegation eine Grußkarte und die ostfriesische Flagge, während die Gäste ein handgewebtes traditionelles Sumba-Tuch als Zeichen des kulturellen Austauschs und der Verbundenheit überreichten.

Ein vielfältiges Programm

Neben dem Gemeindetag in Veenhusen besuchte die Delegation verschiedene Projekte und Einrichtungen in Ostfriesland, um für sie wertvolle Einblicke zu gewinnen. Dazu gehörte „Dat rood Eierhuske“ (ein Hofladen) in Steenfelde, das Autohaus Scholtalbers in Leer, der Bio-Landwirtschaftsbetrieb Meinders in Holthuser-

Fortsetzung auf Seite 90



Fortsetzung von Seite 89

heide, das Altenzentrum in Weener, die Tagesförderstätte Bunde e.V. sowie das Sozialcafé „Lichtblick“ in Emden. Der Delegation lag besonders am Herzen, auch

etwas über die Bedeutung von Frauen in Führungspositionen zu erfahren. So nutzten sie die Gelegenheiten zum intensiven Gedankenaustausch.

Die Zeit der Begegnung mit der Delegation war geprägt von herzlichem Aus-

tausch und gegenseitigem Lernen. Sumba mag eine Insel voller natürlicher Schönheit sein, doch die Herausforderungen vor Ort erinnern uns daran, wie wichtig es ist, gemeinsam für eine gerechtere Welt einzustehen. *Peter Hilbrands, Bunde*

Gemeinschaft und Zusammenhalt

Gemeindetag der ostfriesischen altreformierten Gemeinden am 8. September 2024

Nach coronabedingter Zwangspause fand nach 2019 erstmals der Gemeindetag der ostfriesischen altreformierten Gemeinden wieder auf dem Gelände der freien christlichen Grundschule in Veenhusen statt.

Bei herrlichem Wetter versammelten sich am Sonntag, 8. September über den Tag verteilt rund 200 bis 220 Teilnehmende aus den verschiedenen Gemeinden, um gemeinsam einen Tag der Begegnung und Freude zu erleben.

Gäste aus Sumba

Ein besonderes Highlight des Tages war die Anwesenheit der Delegation unserer Partnerkirche GKS von der Insel Sumba. Die Gäste brachten nicht nur herzliche Gruß- und Dankesworte mit, sondern bereicherten die Veranstaltung auch mit einem bewegenden Lied in ihrer Landessprache. Das Thema ihres Liedes „Gott, lehre uns deine Liebe zu leben“ berührte viele der Anwesenden und war ein eindrucksvolles Moment der Verbundenheit und des Glaubens. Als Zeichen der Freundschaft und Dankbarkeit überreichten die ostfriesischen Gemeinden den Gästen aus Sumba zwei Geschenke: die ostfriesische „Nationalflagge“ sowie handbestickte Karten mit Dankes- und Segensworten.

...dreifache Schnur...

Den geistlichen Mittelpunkt des Tages bildete die Predigt von Pastorin Saskia Klompmaker. Sie nahm das biblische Bild der „dreifachen Schnur, die nicht so schnell zerreißt“ (Prediger 4, 12) zum Anlass, über die Wichtigkeit des Zusammenhalts zu sprechen. In einer Zeit, in der Einsamkeit auch unter jüngeren Menschen, die vermeintlich alles haben, immer mehr um sich greife, betonte sie die Bedeutung der Gemeinschaft und des Zusammenhaltes. Gemeinschaft sei nicht nur biblisch, sondern auch notwendig, um die Herausforderungen des Lebens zu meistern. Gott selbst sei in seiner Dreieinigkeit das perfekte Beispiel für Gemeinschaft, so die Pastorin.

Ohne dass sie es explizit thematisierte, ist das Bild von der „dreifachen Schnur, die nicht so schnell zerreißt“ eine gute Erinnerung an das Wichtige und Gute des Miteinanders und der Zusammenarbeit der drei ostfriesischen Gemeinden, dem dieser gemeinsame Tag dienlich sein wollte. Mehr Stärke und Reißfestigkeit gibt es, wenn über den Tellerrand der einzelnen Gemeinde hinaus geschaut und gedacht wird und Verbundenheit gesucht und gelebt wird.

Buntes Programm: Musik, Reisebericht und Spiel + Spaß

Musikalisch wurde der Tag unter anderem von einem Projektchor gestaltet, der sich aus Mitgliedern der Gemeinden Campen, Emden, Ihrhove und Bunde zusammensetzte. Mit drei kraftvollen Liedern sorgte der Chor für eine festliche und fröhliche Atmosphäre und brachte, wie es so schön heißt, „Schwung in die Bude“.

Neben dem geistlichen und musikalischen Programm gab es zahlreiche Angebote für Jung und Alt. Spiele, Kinderschminken, ein Glücksrad für den guten Zweck und eine große Auswahl an Salaten und Würstchen vom Grill sorgten für das leibliche Wohl und viel Spaß bei den Teilnehmern.

Ein weiteres Highlight war der informative Reisebericht von Albertus Lenderink über seine Erlebnisse in der Karpato-Ukraine. Der Vortrag war sehr gut besucht, so dass der Raum zweimal bis auf den letzten Platz gefüllt war.

Zum Abschluss des Tages gab es ein launiges Rate-Quiz, bei dem die Gemeinden gegeneinander antraten und so ihr Wissen testen konnten.

Die vielen Gespräche, Begegnungen und gemeinsamen Erlebnisse machten den Tag zu einem Erfolg und ließen die Gemeinschaft der ostfriesischen altreformierten Gemeinden noch enger zusammenrücken.

Rückblickend lässt sich sagen: Es war ein toller Tag, bei dem wirklich für jeden etwas dabei war. Die fröhliche und herzliche Atmosphäre wird allen Teilnehmern sicher noch lange in Erinnerung bleiben.

Wer nicht dabei war, hat – so bekundeten es Viele – definitiv etwas verpasst.

*Christoph Heikens, Bunde
Lothar Heetderks, Ihrhove*





Vor Beginn des Konzertes versammelte sich der Chor im hinteren Teil der Kirche, um dann singend in die Kirche einzuziehen.



„Die Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann und worüber zu schweigen unmöglich ist“ (Viktor Hugo)

Chorjubiläum in Bunde: 50 Jahre Cantiamo

Als der Chor im Herbst 2023 darüber sprach, dass im Jahre 2024 der 50. Geburtstag des Chores anstehen würde, stand sehr schnell fest, dass dieses Ereignis gebührend gefeiert werden sollte. Es wurde eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die alles Weitere plante.

Im Februar stellte diese Gruppe ihre Überlegungen vor und alle waren sich einig, dass es ein Jubiläumskonzert geben sollte. Dabei wollte man eine musikalische Zeitreise durch fünf Jahrzehnte vorbereiten. Es sollten unterschiedliche Musikstile mit unterschiedlicher Instrumentalbegleitung dargeboten werden.

So begann man ab diesem Zeitpunkt in den vierzehntägigen Übungsstunden und an zwei Samstagen mit dem Einüben von 16 Musikstücken. Dabei wurden neben klassischen, ruhigen Stücken und Liedern aus der anbetungs- und charismatischen Strömung auch fetzige, flotte Lieder in vier verschiedenen Sprachen einstudiert. Der Gesang wurde abwechselnd mit Gitarre, Querflöte, Saxofon, Cajon und/oder Klavier begleitet. Dadurch konnte die gesamte Bandbreite der letzten fünf Jahrzehnte abgebildet werden.

Am 29. September 2024 war es dann so weit: Das Programm wurde in der voll besetzten altreformierten Kirche in Bunde dem Publikum mit Freude und Begeisterung vorgetragen. Neben der Gemeinde waren ehemalige Sängerinnen und Sänger, ehemalige Chorleiter/innen und Personen aus befreundeten Chören aus Bunde und den anderen altreformierten Gemeinden Ostfrieslands unserer Einladung gefolgt. Wir haben uns sehr gefreut,

auch Gäste aus der Grafschaft begrüßen zu können.

Das kurzweilige musikalische Programm wurde ergänzt durch ein Interview mit zwei Gründungsmitgliedern des Chores, die auch heute noch aktiv im Chor tätig sind. Die beiden berichteten von den Anfängen des Chores im Jahre 1974. Dieser wurde damals von Inge Huisinga und Gerda Loger als Gitarrensingkreis gegründet. Inge leitete den Chor 27 Jahre lang und gab im Jahr 2001 die Leitung an Stefan Kolthoff ab. Dieser sollte zunächst nur vorübergehend einspringen, daraus wurden jedoch 17 Jahre. Unter seiner Leitung wurde der Name des Chores in „Cantiamo“ geändert (italienisch; zu Deutsch: „Lasset uns singen“). Auch änderte sich der Musikstil, teilweise wurde die Gitarrenbegleitung durch das Einspielen einer Instrumentalbegleitung ersetzt. Nachdem in 2018 Cyra Vogel die Leitung des Chores übernommen hatte, wurde der Gesang hauptsächlich mit Klavier begleitet. Seit dem Herbst 2023 leitet Ulrike Groeneveld mit großer Hingabe den Chor.

Rückblickend brachte jede Chorleitung eigene Ideen und Musikstile mit. Was über die Jahrzehnte jedoch gleichgeblieben ist, ist der Wille, Gott mit der Musik zu loben und seine Botschaft weiterzusagen.

Pastor Christoph Heikens hielt zwischen zwei Liederblöcken eine Andacht. Grundlage dafür war der Psalm 150, der uns dazu auffordert, zur Ehre Gottes zu singen und Gott für seine Taten zu loben und zu preisen. Er wies auf die zentrale Bedeutung des Singens in der Kirche hin. Die Musik sei kein schmückendes Beiwerk, es gehe

um viel mehr: Indem die Menschen singen und musizieren, tun sie das, was das gesprochene Wort oftmals nicht schafft: Sie spenden Freude, Dankbarkeit, Trost und Hoffnung. Das bunte Programm des Konzertes bringe die Vielfalt und Weite des christlichen Glaubens zum Ausdruck. Trotz des unterschiedlichen Liedguts wollen alle Lieder das Gleiche: Gott und deshalb dem Menschen dienen. Der Chor und alle, die in den fünfzig Jahren in ihm mitgesungen haben, tun genau dieses. Die Gemeinde würde sich freuen, wenn der Chor auch in Zukunft von der Liebe Gottes singen und spielen würde.

In Anlehnung an das Zitat von Viktor Hugo endete die Andacht mit folgenden Worten: Musik drückt aus, was oft nicht gesagt werden kann, aber worüber wir nicht schweigen dürfen: Denn was braucht unsere Welt? Licht, Trost und Hoffnung.

Zum Ende des Konzertes erhielten die ehemaligen und die aktuelle Chorleitung ein Präsent für ihren wertvollen Dienst. Am Ausgang wurde eine Kollekte eingesammelt für die Initiative „Brotkorb Bunde“, die Menschen, die sich das tägliche Brot (und andere Lebensmittel) nicht ausreichend leisten können, mit Sachspenden unterstützt.

Im Anschluss an das Konzert waren alle Besucher zu Kaffee, Tee und einem Snack eingeladen. So konnte man noch ein wenig in Erinnerungen schwelgen.

Der Chor bedankt sich bei allen, die das Konzert zu einem großartigen Erlebnis gemacht haben. Vor allem danken wir unserem Herrn, dass wir als Chor dieses Jubiläum feiern durften. So Gott will, werden wir auch in Zukunft gerne zu seiner Ehre musizieren und seine Botschaft weitergeben.

*Im Auftrag des Chores Cantiamo
Marianna Kolthoff*

„Gemeinde mit allen“

Woche der Begegnung in Bunde

„Gemeinde mit allen“ – so lautete die Überschrift der Woche der Begegnung der Evangelisch-altreformierten Kirchengemeinde Bunde. Vom 12. bis 18. August und am 23. August wurden bei bestem Wetter insgesamt neun Veranstaltungen angeboten. Stattgefunden haben sie in der Kirche und auf dem Kirchengelände. Es war das erste Mal, dass die Bunder Kirchengemeinde eine solche – komprimierte – Veranstaltungsreihe durchgeführt hat.

Diese Woche der Begegnung ist aus Überlegungen zur Gemeindeperspektiventwicklung hervorgegangen. Durchgeführt wurden die Gemeindeperspektiventwicklungs-Veranstaltungen in den letzten beiden Jahren, um dem Rückgang der Mitglieder- und Gottesdienstbesucherzahlen entgegenzuwirken und um das Miteinander der Gemeindeglieder zu stärken. Mehrere der dabei gemachten Vorschläge wurden schon umgesetzt. So nehmen inzwischen auch Kinder am Abendmahl teil, manche Gottesdienste werden von der dafür gebildeten Gottesdienstwerkstatt mitgestaltet, die musikalischen Elemente in den Gottesdiensten wurden ausgeweitet und die Jugendarbeit neu strukturiert.

Festgestellt wurde aber auch, dass zahlreiche der 333 Mitglieder kaum noch oder gar nicht mehr aktiv am Gemeindeleben

teilnehmen. Besonders auch an sie richtete sich die Woche der Begegnung. Diese Gemeindeglieder erhielten besondere Einladungsschreiben und wurden persönlich von den Kirchenratsmitgliedern kontaktiert.

Begonnen mit den Vorbereitungen für die Woche der Begegnung hat die vierköpfige Arbeitsgruppe schon vor etwa einem Jahr. Ihr war auch sehr daran gelegen, die ganze Gemeinde – „Gemeinde mit allen“ – in das Projekt einzubinden. Denn fast jede/r hat Verwandte, Freunde und Bekannte, die als Glieder dieser Gemeinde vielleicht darauf warten, einmal angesprochen und mitgenommen zu werden.

Es sollte Gelegenheit geboten werden, bei ganz verschiedenen Angeboten in lockerer Form zu schnuppern, zu reden, sich über die vielfältigen kirchlichen Angebote zu informieren und frühere Kontakte wieder aufleben zu lassen.

Besonders geworben wurde für das Vorhaben in der Gemeindeversammlung/beim Neujahrstreffen im Januar, im Gemeindebrief, auf dem Mitteilungsblatt, in der Predigt, per WhatsApp, per E-Mail, mit Zeitungsanzeigen und auf vielfältige andere Art und Weise.

Das zum Teil bewusst niederschwellig gestaltete Programm dauerte von Montag

bis Sonntag und sah für jeden Tag mindestens eine Veranstaltung vor:

- Montag, 12. August: Fahrradtour
- Dienstag, 13. August: Bingo-/Spielnachmittag für jung + alt;
- Mittwoch, 14. August: Frühstück für alle;
- Donnerstag, 15. August: Autorenlesung mit Musik;
- Freitag, 16. August: Kino-Abend;
- Samstag, 17. August: Flohmarkt und Jazz-Konzert;
- Sonntag, 18. August: Gottesdienst mit Kindermusical und anschließendem Grillen;
- Freitag, 23. August: Fußball-Bundesliga-Auftakt

Erfreulicherweise haben sich sehr viele aus der Gemeinde eingebracht und an den Veranstaltungen teilgenommen; das gilt auch für mehrere Gemeindeglieder, die sonst recht unregelmäßig bzw. selten dabei sind. Und erfreulich ist auch, dass die Aktivitäten der Bunder altreformierten Gemeinde durch die Presseberichterstattungen in der Öffentlichkeit wahrgenommen wurden.

Von denjenigen, die sonst gar nicht oder kaum am Gemeindeleben teilnehmen, haben aber leider nur sehr wenige von diesem neuen Angebot Gebrauch gemacht.

Bleibt zu hoffen, dass sie weitere Schritte in Richtung Gemeinde gehen und dass die Woche bei ihnen und anderen noch positiv nachwirkt.

EAK Bunde –
Arbeitsgruppe „Gemeinde mit allen“



Einführung Pastor Schrader

Die Vakanz hat ein Ende

Am 22. September 2024 war es endlich soweit! Nach rund fünfeinhalbjähriger Vakanz konnten wir Pastor Friedhelm Schrader offiziell als unseren neuen Pastor begrüßen. Das bedeutet für die Gemeinde einen großen Schritt nach vorn, mit dem nun auch wieder Bereiche der Gemeindegliederarbeit abgedeckt werden können, die in den letzten Jahren zu kurz gekommen sind, insbesondere in der Seelsorge und im Besuchsdienst bei älteren und kranken Gemeindegliedern.

Festgottesdienst

Die Feierlichkeiten begannen um 14 Uhr mit einem sehr gut besuchten Festgottesdienst in unserem Gemeindehaus. Musikalisch begleitet von unserem Posaunenchor und Werner Simon mit Band übernahm Pastor Schrader nach

der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Presbyteriums die Leitung des Gottesdienstes und wurde von Pastor Gerold Klompmaker als Vertreter der Synode, der später auch noch ein Grußwort sprach, offiziell in den Dienst eingesetzt. Der Predigt lag die Geschichte der kanaanäischen Frau zugrunde.

Feier in der Neuen Kirche

Nach dem Gottesdienst wanderten wir in die Räume der Neuen Kirche, deren Gastfreundschaft wir wieder einmal in Anspruch nehmen durften. Dort hatte ein fleißiges kleines Orga-Team um Helga Foede alles wunderschön vorbereitet. Selbstgebackene Kuchen, belegte Brötchen und Getränke standen bereit, um die von fern und nah angereisten Gäste zu versorgen. Pastor Lang wandte sich

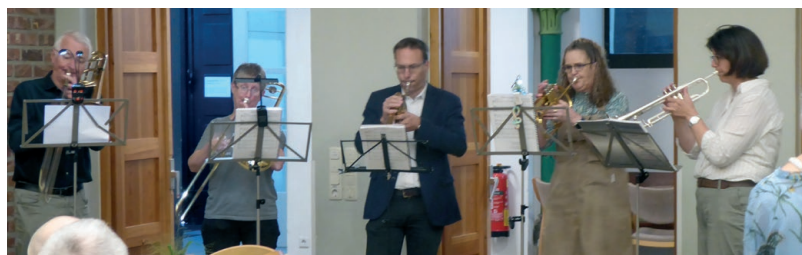


ebenfalls mit einem Grußwort an Pastor Schrader und übergab gewissermaßen den Staffelstab. Abgerundet wurde die fröhliche Feier durch gemeinsamen Gesang und lebhaftes Gespräch.

Die Arbeit kann beginnen

Nun beginnt die „Eingewöhnung“ und die gemeinsame Arbeit, auf die sich beide Seiten schon sehr freuen.

Miriam Thielemann, Wuppertal



*Drei Pastoren (v.l.n.r.):
Walter Lang, Friedhelm Schrader, Gerold Klompmaker*

Aus den Kirchenbüchern

Getauft wurden:

22.09.24 Lotta Germs Emlichheim
06.10.24 Alea Bosink Bad Bentheim

Getraut wurden:

14.09.24 Mareike Kleine Balderhaar und Gerwin Klompmaker Emlichheim
04.10.24 Anna-Lena Kaalmink und Hendrik Warsen Nordhorn

Gestorben sind:

14.09.24 Dita Legtenborg, geb. Züter 78 Jahre Uelsen
17.09.24 Friedrich Aink 77 Jahre Uelsen
21.09.24 Erna Alieda Klein, geb. Schröder 90 Jahre Veldhausen
23.09.24 Johanna Jansen, geb. Aink 94 Jahre Veldhausen
30.09.24 Abel Pot 79 Jahre Bad Bentheim
08.10.24 Heinrich Konjer 69 Jahre Bad Bentheim

Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den Herrn.
Psalm 40 Vers 5

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von unserer Vereinsschwester

Erna Klein

Sie starb im Alter von 90 Jahren.

**Der Ev.-altreformierte Frauenkreis
Veldhausen**

Dein Weg ist nun zu Ende und leise kam die Nacht.
Wir danken dir für alles, was du für uns gemacht.

Voll schöner Erinnerungen und dankbar, was wir mit ihm erleben durften und was er uns gegeben hat, nehmen wir Abschied von unserem geliebten Vater, Opa, Uropa, unserem herzenguten Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich „Fritzi“ Aink

* 11. Juni 1944 † 17. September 2024

In stiller Trauer
**Jolanda
Dietlinde
Harald
Enkel und Urenkel**
und alle Angehörigen

49843 Getelo, Altenaer Weg 1

Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

Voller Trauer und Dankbarkeit für ihre Liebe und alles, was wir mit ihr zusammen erleben durften, nehmen wir Abschied von

Dita Legtenborg

geb. Züter

* 5. Mai 1946 † 14. September 2024

**Dein Johann
Henning und Sandra
Bert und Melanie
Gardis und Jan**
und alle Enkelkinder und Geschwister

49847 Itterbeck, Ratzeler Straße 1

Der Grenzbote

erscheint monatlich (letzter Sonntag).

Herausgeber: Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Redaktion: Pastor Dieter Bouws, Uelsen (*db*), Pastorin Sylvia van Anken, Wilsom (*sva*), Johann Vogel, Laar (*ju*), Eckhard Klein, Nordhorn (*ek*)

Schriftleitung: Pastor Christoph Heikens, Weenerstraße 9, 26831 Bunde, Tel.: 049 53/923 1980, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

Bildmaterial: Seite 83 (Marco Barnebeck/pixelio.de), Seite 84 (Uwe Kunze/pixelio.de; Thommy Weiss/pixelio.de), Seite 85 (Lutz Doblies/pixelio.de; www.eo.nl), Seite 86 (Albertus Lenderink [2x]), Seite 88 (Hilde und Wilhelm Hensen), Seite 89 (privat; Dieta Tapken), Seite 90 (Bernhard Schomaker), Seite 91 (Bernhard Schomaker [2x]), Seite 92 (Bernhard Schomaker [3x]; Johann Tempel), Seite 93 (Miriam Thielemann)

Redaktionsschluss für die November-Ausgabe: 4. November 2024; namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, 71522 Backnang

Bezugsgebühren: Der Grenzbote liegt gratis in den Kirchen aus und wird über Kollekten (im August) und Spenden finanziert. Zudem wird die jeweilige Ausgabe auf der Homepage der Ev.-altreformierten Kirche veröffentlicht (www.altreformiert.de). Interessenten außerhalb der altreformierten Kirchengemeinden können den Grenzboten gegen Erstattung der Unkosten per Post beziehen (bitte bei Johann Vogel, Telefon: 059 47/314 oder E-Mail: vogel-johann@gmx.de melden) oder gratis per E-Mail zugestellt bekommen.

Anzeigen: € 0,50 je Millimeterzeile bei halbseitiger Breite

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.

Psalm 23, 1

Danke für die erfüllte gemeinsame Lebenszeit.
Wir nehmen nach langer Krankheit Abschied von meinem lieben Mann, unserem Vater, Schwiegervater, unserem Opa, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

Heinrich Walkotte

* 20. Mai 1944 † 1. September 2024

In liebevoller Erinnerung
Sieglinde Walkotte geb. Bonte
Heinrich und Helga mit Gesa und Marcel
Jutta und Stephan
Frauke und Andreas mit Emma
Geschwister Walkotte
Geschwister Bonte

48529 Nordhorn–Brandlecht, Zur Haar 6

Der Herr ist mein Hirte.

Psalm 23, 1

In Dankbarkeit für alle Liebe und Fürsorge, die sie uns in ihrem Leben geschenkt hat, nehmen wir Abschied von unserer guten treusorgenden Mutter, Schwiegermutter, unserer lieben Oma, Uroma, meiner Schwester, Schwägerin, unserer Tante und Cousine

Dini Tien

Sie starb im gesegneten Alter von fast 94 Jahren.

In liebevoller Erinnerung
Helga und Albert Kaptein
Hildegard Klompaker
Dieter und Ingrid Tien
Dirk Tien
Enkel und Urenkel
und alle Angehörigen

49828 Neuenhaus, Von-Bodelschwingh-Straße 20
Lohne, Osnabrück, Nidderau, Jockgrim,
den 6. September 2024

Traueranschrift:

Helga Kaptein, Am Hillenhof 24, 49835 Lohne